

können durch Deduktion aus diesen allgemeinen Gesetzen erhalten werden, indem man eine gegebene Reihe von Umständen voraussetzt und dann sieht, was den Gesetzen des Geistes zufolge der Einfluß dieser Umstände auf die Charakterbildung sein wird.“<sup>16</sup>

Das Verhältnis dieser beiden Wissenschaften zueinander umschreibt Mill wie folgt: „Die eine bestimmt die einfachen Gesetze des Geistes im allgemeinen, die andere weist deren Wirkungen in verwickelten Kombinationen von Umständen nach. Die Ethologie steht zu der Psychologie in einem ähnlichen Verhältnis wie die verschiedenen Zweige der Physik zur Mechanik. Die Prinzipien der Ethologie sind eigentlich die mittleren Prinzipien, die *axiomata media* (Bacon) der Geisteswissenschaften; auf der einen Seite unterscheiden sie sich von den aus einfachen Beobachtungen hervorgegangenen empirischen Gesetzen, auf der andern Seite von den höchsten Generalisationen.“<sup>17</sup>

Die Ethologie ist also eine Art von Milieutheorie; sie schließt (nach Mill) in dem weitesten Sinne des Worts sowohl die Bildung des nationalen und kollektiven als auch die des individuellen Charakters ein. Sie bildet, wie Mill selber betont, die Brücke zu den Geisteswissenschaften und begründet insbesondere diejenige Gesellschafts- und Geschichtslehre, die bemüht ist, das Kulturgeschehen nach naturwissenschaftlicher Methode auf letzte Gesetze des Seelenlebens zurückzuführen: „alle eine praktische Kenntnis der Menschheit konstituierenden Wahrheiten der gewöhnlichen Erfahrung müssen, soweit sie Wahrheiten sind, Resultate oder Folgen der allgemeinen, psychologischen Gesetze sein.“<sup>18</sup>

Derjenige Philosoph, der vor allem mit Hilfe dieser Gedanken eine Geschichtslehre zu begründen unternommen hat, ist Wilhelm Wundt. Er hat sich in seiner „Völkerpsychologie“ anheischig gemacht, eine „psychologische Entwicklungsgeschichte der Menschheit“ zu schreiben. Diese hat „die herrschenden Motive des geschichtlichen Lebens und seiner Wandlungen aufzufinden und aus den allgemeingültigen Gesetzen des geistigen Lebens zu begreifen“<sup>19</sup>. Diese „all-

<sup>16</sup> J. St. Mill, a. a. O. S. 478.

<sup>17</sup> J. St. Mill, a. a. O. S. 479.

<sup>18</sup> J. St. Mill, a. a. O. S. 468.

<sup>19</sup> W. Wundt, *Elemente der Völkerpsychologie*. 1912. S. 515.